

dieses syrischen Kirchenvaters kann besser aus seinen Briefen und Homilien als aus dem dogmatischen und exegetischen Werk erschlossen werden. – Aufschlußreicher für Spiritualität sind die von Friedrich Heyer vorgestellten „Glaubensaussagen der Elegien des heiligen Gregor von Nareg“ (183–202), die von armenischer Frömmigkeit einen tiefen Eindruck vermitteln. – Ein kontroverstheologisch interessantes Thema behandelt Dorothea Wendebourg: „Mysterium und Sakrament. Zu einigen frühen Zeugnissen scholastischer Einflüsse auf die griechische Theologie“ (272–294). – Die dem slavischen Bereich zugehörigen Beiträge beschäftigten sich mit der Traumdeutung des Metropoliten Petr (Günther Stökl), einem Moskauer Ikonenstreit des Jahres 1657 (Frank Kämpfer), der Deutung der göttlichen Liturgie durch Jacques Goar (Karl Christian Felmy), der Ode „Christos“ von Gavriil Romanivič (Ludolf Müller), den Bibelzitaten in Dostojewskijs „Dämonen“ (Alfred Rammelmeyer), neueren russischen Bibelübersetzungen (Erich Bryner) und dem Gemeindeleiteramt bei den priesterlosen Altgläubigen (Peter Hauptmann). Die jüngste russische Kirchengeschichte kommt zu Wort mit der umstrittenen Deklaration des Metropoliten Sergij vom 29. Juli 1927 (Johannes Chrysostomus), bibliographischen Bemerkungen zur Wiederentdeckung Pavel Florenskijs (Roman Rössler) und der Friedensarbeit der Russisch-Orthodoxen Kirche (Werner Völker). – Der Festschrift vorangestellt ist eine Würdigung von Leben und Werk der Jubilarin aus der Feder ihres Schülers Karl Christian Felmy. Das beigefügte Schriftenverzeichnis ist eine willkommene Hilfe, sich weiterhin mit Themen ostkirchlicher Spiritualität zu beschäftigen.

Marburg

Georg Günter Blum

Flasche, R. und Geldbach, E. (ed.), *Religionen – Geschichte – Ökumene*. In memoriam Ernst Benz. Leiden – E. J. Brill 1981. 233 S. Kart. Hf 72. –

Ernst Benz (1907–78), der seit 1935 den Lehrstuhl für Kirchen- und Dogmengeschichte in Marburg innehatte, war zunächst klassischer Philologe. Der durch seinen Modernismus bekannte italienische Professor Ernesto Buonaiuti hat ihn erst zur Theologie geführt. Man geht wohl nicht fehl, anzunehmen, daß dadurch das an sich schon breite Fundament der Kenntnisse und Forschungen von Benz erheblich erweitert wurde. Die zu seinem 60. Geburtstag erschienene Festschrift, die den bezeichnenden Titel *Glaube – Geist – Geschichte* trägt, zeigt in der beigefügten Bibliographie, daß sich Benz nicht auf die landläufigen Gebiete eines Kirchengeschichtlers beschränkte, sondern Religions- und Geistesgeschichte ebenso wie die Kulturgeschichte in seine Forschung einbezog. Davon legt auch das vorliegende Buch Zeugnis ab, in dem 24 Mitarbeiter, Freunde oder Schüler ihre Verbundenheit mit dem Verstorbenen bezeugen.

Es ist nicht möglich, im Rahmen einer Besprechung auf den Inhalt der Beiträge einzugehen. Einen guten Überblick vermitteln die beiden Reden, die bei der akademischen Gedenkfeier in Marburg gehalten wurden. Dort sprach Gerhard Müller, der sich bei Benz habilitiert hatte, dann Kirchengeschichtler in Erlangen wurde und jetzt Landesbischof von Braunschweig ist, über „Die Geschichte der Christenheit als die Geschichte der Geisteswirkungen“. Und der Religionswissenschaftler Joseph M. Kitagawa aus Chicago behandelte das Thema „Ernst Benz and Asian Religions“. Müller skizziert, welche die Voraussetzungen für Benz im Hinblick auf jedes christliche Verständnis der Geschichte sind: Der Glaube an Gott als den Herrn der Geschichte, an die Menschwerdung und an das Reich Gottes als Ziel der Geschichte. Unter diesem Aspekt trieb Benz seine weitgefächerte Forschung, wobei er sich in besonderer Weise den Fragen des Spiritualismus, der Mystik und der charismatischen Bewegungen widmete. Dabei ging sein Blick weiter, indem er seine Disziplin in ökumenischer Sicht sah und sogar von einer Theologie der Religionsgeschichte sprach.

Ein kurzer Aufsatz über „Ursprünge der modernen Toleranzidee“ stammt von dem 1980 verstorbenen H.-J. Schöps, der mit Benz seit 1949/50 die „Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte“ herausgab. Schöps weist in diesem Beitrag auf Jean Bodin

(1530–96) hin, der in einem fingierten Religionsgespräch von sieben Vertretern verschiedener Religionen zuerst den Gedanken der gegenseitigen Toleranz betonte. W. Kahle, der wie Benz an den Fragen der Ostkirche interessiert ist und in späteren Jahren als Honorarprofessor in Marburg lehrte, zeigt in diesem Artikel „Zugang zu den Kirchen des Ostens“, wie sich Benz um dieses von der zünftigen Kirchengeschichte oft wenig beachtliche Gebiet gekümmert hat.

Zahlreich sind Darlegungen über Personen und Bewegungen, die eine Sonderstellung in der Kirche- oder Geistesgeschichte eingenommen haben. Hier wären zu nennen H. de Terra „Teilhard de Chardin. Rückblick auf meine Freundschaft“, H. Tesch „Der Mystiker Jakob Böhme“, F. Horn „Swedenborgs Beitrag zu einer Oekumene der Weltreligionen“, G. Wehr „Wesen und Legitimation christlicher Esoterik“, E. Geldbach „Comparative Theology“ (Behandlung der Church of Disciples), K. van der Grijp „Evangelium und Spiritismus“. Im letzten Drittel seines Wirkens gewann Benz besonderes Interesse an Bewegungen, die häufig, ohne daß damit eine Bewertung verbunden wäre, als nachchristliche Bewegungen bezeichnet werden. In diese Kategorie gehören die Aufsätze von J. D. Roberts „Black Theology in Historic Perspective“, P. Henke „Indigenisation“, W. J. Hollenweger „Papst und Pfingstler, Oekumene und Charisma“, H.-J. Greschat „Die philippinische Iglesia Ni Christo“.

Um die Vielfalt der Darlegungen zu zeigen, mögen auch die restlichen Titel angeführt werden. G. Brummer „Kirchengeschichte als Begegnungsgeschichte“, J. S. Vaquero „El ecumenismo de la Iglesia Catolica en España“, F. W. Kantzenbach „Ernst Benz, die allgemeine Kirchengeschichte in oekumenischer Sicht“, G. Mehnert „Der Flügel des Engels“, C. Bonifazi „The Human Planet“, N. Fehringer „Die Predigt der Sanduhr“, H.-J. Klimkeit „Ramas Wiederkehr und die Erneuerung des Hinduismus“, M. Nambara „Ein Gespräch zwischen einem Missionar und Einwohner“, Sh. Ueda „Un-Grund und Interpersonalität“, R. Flasche „Religionswissenschaft als integrale Wissenschaft von den Religionen“.

Die gegebene Übersicht zeigt, wieviele Forscher auf den verschiedenen Gebieten der Theologie und Geistesgeschichte von Benz Anregungen empfangen haben. Ihre Beiträge sind ein Zeichen dankbarer Anerkennung. Einiges ist sehr individuell gehalten. Es würde zu weit führen, hier eine kritische Untersuchung zu beginnen.

Diese Gedenkschrift macht auch der Nachwelt deutlich, daß mit Ernst Benz ein Kirchengeschichtler von uns geschieden ist, der unter seinen Kollegen eine Sonderstellung einnahm.

Sollte einmal wieder ein ähnliches Buch zusammengestellt werden, dann sollte eine kurze Biographie der Verfasser der einzelnen Beiträge beigefügt werden. Gerade in dem vorliegenden Fall wäre es interessant gewesen, zu erfahren, was aus allen den Menschen geworden ist, die von Ernst Benz Anregungen empfangen oder sogar als seine Schüler bezeichnet werden können.

Pinneburg

Ernst Dammann

Alte Kirche

Eric Junod et Jean-Daniel Kaestli: L'histoire des actes apocryphes des apôtres du III^e au IX^e siècle: Le cas des Actes de Jean (Cahiers de la RThPh 7). Genf/Lausanne/Neuchâtel 1982, 154 S.

Schon vor einiger Zeit haben Eric Junod und Jean-Daniel Kaestli ein bislang unbekanntes Fragment der alten Johannesakten zutage gefördert (Museum Helveticum 31, 1974, 96–104). Diese Entdeckung steht in Zusammenhang mit der Vorbereitung einer Neuauflage dieser Schrift, die auch Anlaß gibt zu einer umfangreichen Bestandsaufnahme und kritischen Sichtung der über sie in der Überlieferung enthaltenen unmittelbaren und mittelbaren Informationen. Neben bereits Bekanntem findet sich darin auch